**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 57 (1931)
**Heft:** 21

**Artikel:** So gehts
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-463838

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

damit auf der Stelle ... Ein Skandal. Der Gatte mußte demissionieren ...

In Mariinsk trat ich als Hamlet auf. Neunundzwanzig Zigarettenetuis — ganz aus purem Gold — Ehrenwort! Ja, ich kann Ihnen eins sogar gleich zeigen ... Eh, da hab ich gerade ein ledernes mitgenommen ... Uebrigens, um die Wahrheit zu gestehen, nehme ich niemals die goldenen mit — die zerreißen ja nur die Taschen. Ich lasse sie zu Hause — da hab ich für sie einen ganzen Schrank reservieren lassen. So ein hübsches Schränkchen aus Birkenholz; hab es gelegentlich gekauft, es ist so geräumig ..

Nun, da spielte ich den Hamlet. Die Jugend weint, die Herren sind ergriffen, die Damen schluchzen, der Souffleur, so ein Schurke, statt vorzusagen, sieht zu und ... weint. Der Polizeikommissar kommt hinter die Kulissen — die Tränen fließen ihm nur so in Strömen.

„Du bist ein großer Schauspieler!" schreit er mir zu. „Ich bin schon vierzig Jahre lang in der Polizei tätig! Alles hab ich schon während dieser Zeit gesehen — aber so etwas ist mir sogar in meiner Polizeipraxis noch nicht vorgekommen! ..."

Und fiel mir um den Hals. Man mußte ihn mit Wasser loslöten ...

Die holde Frau Gouverneurin ist schier gestorben. Ihr Mann hatte keinen Ausweg — mußte demissionieren ...

Rossi — der berühmte, Sie wissen schon, übersandte mit sein posthumes Porträt mit eigenhändiger Unterschrift: „Dem Großen — ein Großer!" Und ein goldenes Zigarettenetui dazu — von 124° Probe. Pures Feingold — ganz weich, man kann es nicht einmal mit der Hand anfassen — so wie Brei.

Und als ich nach Hause zurückkehrte! ... Ach, wie es da zuging! Auf jeder Eisenbahnstation mußte man irgendjemand unter der Lokomotive herausstochern ... Die holde Frau Gouverneurin ... die Jugend ... ein Extrawaggon für Blumensträuße, ein Coupé für kostbare Geschenke ... die Stationsvorsteher schluchzen, Ovationen, Reden, Champagner ... Sämtliche Gouverneure demissionierten! ...

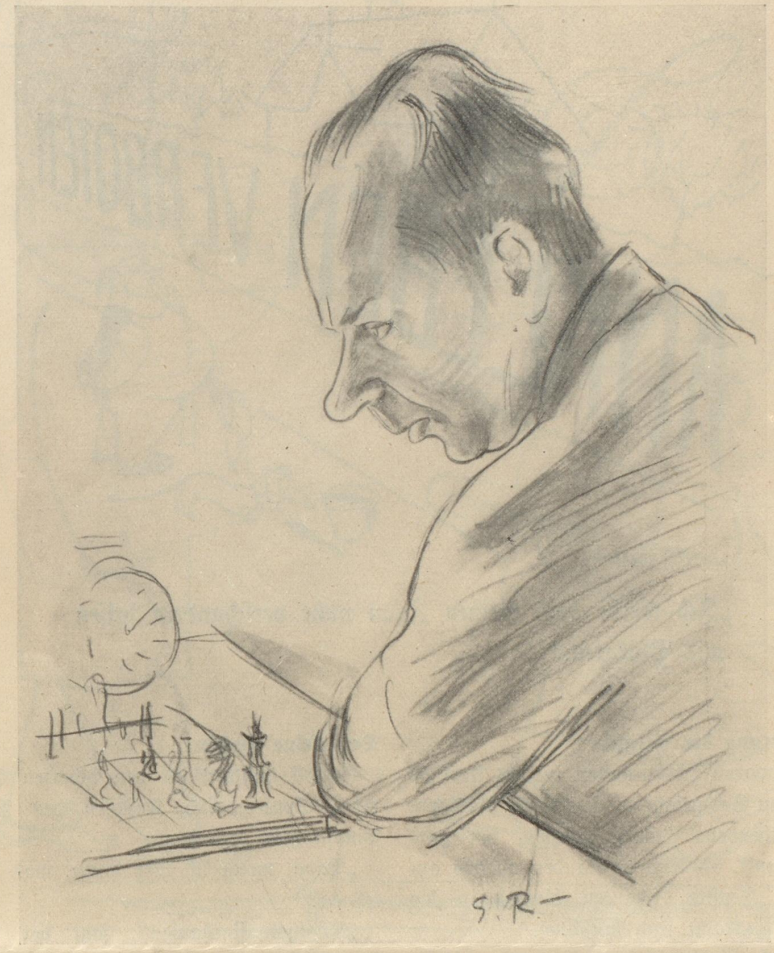
— — — — — — — — —

Hm ... Ja, und sagen Sie, vielleicht könnten Sie mir etwa fünf Franken borgen — nur bis Donnerstag ... Ich würde Dienstag begleichen ... Ehrenwort! ...

— Ende. —

**Weckerles Grill-Room**
Speiserestaurant im Hotel Bahnhof
**ST. GALLEN**
gegenüber Hauptbahnhof.


## XXXV. Schweizerisches Schachtournier in Winterthur



**Hans Johner, Zürich.** G. Rabinovitch

**So gehts.**

4 Uhr 35:

Er: „Was wollen wir essen, eine Wurst? Ich glaube, es hat auch Wädli."

Sie: „Ich sehe nirgends keine Wädli."

4 Uhr 40:

Er: „Wir können auch etwas Kaltes nehmen. Sie haben hier einen guten Wurstsalat."

Sie: „Ja, oder einen heißen Schüblig."

4 Uhr 50:

Er: „Ja, ich möchte auch lieber etwas anderes."

4 Uhr 55:

Er: „Kalbshaxen ist halt mehr für den Abend."

Sie: „Ja, ja, das ist mehr für den Abend, nehmen wir eher etwas Kleines."

5 Uhr 10:

Er: „Ich hätte eigentlich Lust nach Spaghetti oder Kutteln oder so etwas."

Sie: „Ja, oder ein Wienerli mit Kraut, wir könnten ja teilen."

5 Uhr 15:

Er: „Sie, Fräulein! Wo ist jetzt das cheibe Fräulein? Fräulein, ich hätte gern einen heißen Schüblig. Aber rasch. Wir sind pressiert."

## Die sparsamen Schotten

Der Schotte ist geizig. So behaupten wenigstens die Engländer und die übertriebene schottische Sparsamkeit ist eine unerschöpfliche Fundgrube für die englischen Witzblätter.

Ein Mitglied des Vereins gegen Trinkgelder kommt zu einem Schotten: „Wollen Sie nicht unserem Verein beitreten? Es kostet Sie im ganzen Jahr nur 2 Schilling."

Worauf der Schotte: „Nein, Mann, wenn ich Trinkgelder gebe, dann komme ich billiger weg."

Ein Einwohner von Edinburg mußte öfters geschäftlich nach Frankreich. Bei der Ueberfahrt über den Kanal wurde er aber stets seekrank.

„Ach, Herr Kapitän," sagte er einige Minuten vor der Abfahrt, „können Sie mir wirklich kein Mittel nennen gegen die elende Seekrankheit?"

„Doch, ich weiß ein Mittel, das Ihnen sicherlich helfen wird," gab der Kapitän zur Antwort, „stellen Sie sich vorn an die Reeling mit einem Schilling zwischen den Zähnen."